

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erste

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inzertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

Nr. 23.

Dienstag, den 22. Februar

1898.

Bekanntmachung.

Nr. 9, 122 und 145 des Verzeichnisses der unter das Schankstättenverbot gestellten
Personen sind zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, am 19. Februar 1898.
Besse.

Gnädigtel.

Am 15. Februar 1898 ist der erste Termin der diesjährigen Commu-
nalanlagen fällig gewesen. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung ge-
bracht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtstägigen Frist gegen etwaige
Restanten executivisch vorzugehen ist.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Aus der Woche.

Ein altes, schon den Römern bekanntes Sprichwort sagt:
„Volles Stimm, Gottes Stimm!“ Der minder Eingeweihte
könnte wohl meinen, die Pariser machten gegenwärtig dieses Sprich-
wort und seine Wahrheit zu schanden, das zeigen die turbulenten
Auftritte des Pariser „Volks“ gegen Zola im Gerichtssaal und
auf der Straße vor demselben. Indessen, was für „Volk“ ist
das? Sind es Arbeiter, Geschäftsleute? Gewiß nicht, die haben
zu solchen Kundgebungen keine Zeit, auch keinen Anlaß. Die
Unternehmer von Volkshandlungen wissen ganz genau, was sie
zu thun haben. Dafür giebt es in Paris einen Kontrollmarkt
auf dem Flaubert-Platz. Im Chateau-Rouge, einem zur Welt-
herberge herabgesunkenen Adelschloß, laßt man sich die benötigten
Schreiber, wie sich Junges Dramatiker in größeren Theatern die
Clique laufen müssen. Zu Boulangers Zeiten waren die Schrei-
betreiber mit 3 Frank für den Tag zufrieden; heute, da Alles
theurer geworden ist, thun sie's nicht unter 5 Frank und ihre
Anführer erhalten sogar das Doppelte. Kundige Thebaner wollen
nun behaupten, die Anhänger der Dreyfusache und jene des
Generalstabs haben sich beim Anwerben der Schreiber derartig
überboten, daß es schwer fällt, die eingegangenen Verpflichtungen
zu erfüllen, so daß die „Camelots“ einige Tage ganz gestreift,
d. h. keine Demonstrationen, weder für noch gegen Zola, hervor-
gerufen hätten. Wenn man gegenüber diesen Vorgängen an das
Anfangs erwähnte Sprichwort erinnert, würde man sich einer
Erfahrung schuldig machen; aber die Römer waren Heiden und
hatten mancherlei Götter, darunter auch solche, welche nicht ge-
rade besondere Hochachtung verdienten. Wurde doch zur Zeit
des Verfalls ein Geruch und Geräusch ähnelndes als
Gotttheit personifiziert. Und das heutige Paris erinnert in so
mancher Beziehung an die römische Verfallszeit. — Nicht Paris
allein: es riecht auch anderswo. So macht neuerdings Serbien
viel von sich reden, wo der Erzherzog Milan wieder oben auf ist
als wohlbestallter „Generalissimus“ der serbischen Armee, derselbe
Mann, der vor sechs Jahren mit der radikalen Partei seines
Landes einen so niedrigen Handel trieb, infolgedessen er zuletzt
allen Vaterrechten, allen Vormundschaftsrechten gegenüber dem
unmündigen Könige, ja sogar endlich allen serbischen Unterhand-
lungsrechten gegen eine anständige bare Entschädigung entsagte.
Aber der Pariser Aufenthalt ist für entthronte Könige theuer und so
erschien er denn schon 1895 wieder in Serbien und ließ sich
600,000 Frank Rente bewilligen. Trotzdem erscheint er nun
wieder, um sich an die Futtertruppe vorzubringen. Der herunter-
gekommene Serbenstaat hat aber nicht viele solcher Plätze und
darum ist das Gedränge donach groß. Armer junger König
Alexander! — Das amerikanische Kriegsschiff „Maine“, das Mac
Kinley zum Kerger der Spanier nach Havanna entsendet hatte,
ist nach einer Explosion im dortigen Hafen untergegangen. Es
konnte bei der ersten kurzen Melbung von dieser Katastrophe den
Anschein gewinnen, als ob vielleicht — fanatisirte Spanier dem
Dinge etwas nachgeholfen hätten. Die eingehenderen Mittheilun-
gen haben indessen den Verdacht, wenn er ja hier und da
aufgetaucht sein sollte, schnell entkräftet. — Wegen Ostasiens kann
man vorberhand beruhigt sein. England hat zwar Anfangs ge-
sagt, wie ein Kater, ist aber jetzt zur Besonnenheit zurückgekehrt.
— Die orientalische Frage ruht, ebenso ist die Frage wegen Be-
setzung des freilichen Gouverneurpostens zum einstweiligen Still-
stand gekommen. Der Name des Prinzen Georg steht nicht mehr
so wie vor Kurzem im Vordergrund. Wenn es heißt, Rußland
habe diese Kandidatur zurückgezogen, so werden wir darüber be-
lehrt, daß Rußland bisher den Prinzen noch gar nicht als Kan-
didaten offiziell vorgeschlagen hat. Da Graf Murawiew an den
Boden daniederliegt, so scheinen russischerseits überhaupt in dieser
Angelegenheit noch keine weiteren Schritte gethan worden zu sein.
Besonders interessant und aufregend ist die Frage freieswegs,
wenn auch die Berichterstatter der großen Zeitungen sie dazu zu
machen suchen, indem sie das Blaue vom Himmel herunterlägen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zum Gegengewicht über die Entschädig-
ung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Per-
sonen ist jetzt der Kommissionsbericht erschienen. Bekanntlich
will der Regierungsentwurf nur denjenigen Verurtheilten eine
Entschädigung zuerkennen, deren Unschuld im Wiederaufnahme-
verfahren dargethan ist, während auf der anderen Seite verlangt
wurde, eine Entschädigung für alle diejenigen, welche im Wiede-
raufnahmeverfahren freigesprochen sind. Die Kommission
hat einen Kompromißvorschlag gemacht, wonach die Entschädigung
auch gezahlt werden soll, wenn bei der Freisprechung dargethan
ist, daß „ein begründeter Verdacht gegen den Angeklagten nicht
mehr vorliegt“.

— Berlin. Der Kaiser hat, wie der „Reichs- u. Staats-
Anz.“ mittheilt, tief ergriffen von dem schweren Unglück, welches
so viele braven Vorkämpfer auf der Zeche Karolinen Glück be-
troffen, den Minister für Handel und Gewerbe beauftragt, den
Betheiligten Allerhöchste Theilnahme auszusprechen und zu
berichten, was etwa zur Vinderung der dringendsten Noth sogleich
geschähen könne. Bereits hat sich in Berlin ein Komitee zur
Vinderung der Noth gebildet.

Wie die Verwaltung der Zeche „Vereinigte Karolinen Glück“
aus Bochum, 19. Febr. mittheilt, sind insgesamt 117 Tode
geborgen. In der Grube sollen sich keine weiteren Verunglückten
mehr befinden. — Die halbamtliche „Berl. Korresp.“ bemerkt zu
der Katastrophe: Die Explosion fand auf der fünften Sohle
(345 Meter unter Tage) in den Bettföhlenflözen Schleswig-
Holstein und Alsen statt, hat sich jedoch, nach den vorge-
kommenen Zerstörungen und Beschädigungen zu schließen, auch
über das Flöz Präsident ausgebreitet und bis nach dem
Förderhohe hin verbreitet. Ueber ihre Entstehung ist bis
jetzt noch nichts festgestellt. Die Untersuchung, an der sich
auch Kommissarien des Ministeriums für Handel und Ge-
werbe betheiligen werden, ist im Gange. Die Grube Verein.
Karolinen Glück wurde bisher zu den weniger gefährlichen Gruben
gezählt. Ihre Schlagweitereentwicklung war verhältnismäßig ge-
ring. Es haben zwar in den 36 Jahren von 1861 bis 1896 im
Ganzen 22 Explosionen auf dieser Zeche stattgefunden, doch sind
dadurch insgesamt nur 4 Mann getödtet und 24 verletzt worden.

— Hamburg, 19. Februar. Gestern Abend gegen 11 Uhr
brach in der Herwigischen Spreitfabrik auf dem kleinen Grassbrook
Großfeuer aus, welches große Dimensionen annahm. Durch
die dort lagernden Spreitmaschinen erfolgten ununterbrochen Ex-
plosionen. — Gegen 6 Uhr heute früh entzündete in Folge Flugseuers
in der Farbenfabrik und dem Dellager von Brückmann ein neuer
Brand, welcher ebenfalls größere Ausdehnung annahm, ferner
brannte um 7 Uhr die benachbarte chemische Fabrik von Dieber
nieder und auch die Maschinenfabrik von Halle und Feil wurde
von Feuer ergriffen. Die Delfabrik von Brückmann und die
chemische Fabrik von Dieber sind fast gänzlich zerstört. Der
Schaden dieser Brände wird auf etwa 2 Mill. Mark geschätzt.

— München, 18. Februar. In Bayern hat man sich
bekanntlich zu der Einführung weiblicher Fabrikinspektoren
entschlossen. Wohl mit Rücksicht hierauf beabsichtigt der Münchener
Verein für geistige Interessen der Frau einen theoretischen Vor-
bildungskurs für weibliche Fabrikaufsichtsbeamte einzurichten.
Dafür sind als Hauptunterrichtsfächer in Aussicht genommen:
Gewerbehygiene, Grundzüge der Volkswirtschaft, die Arbeiter-
schutzgesetz, ihre Geschichte und ihr Inhalt. Auch soll sich daran
die Beschäftigung gewerblicher und hygienischer Einrichtungen unter
fachkundiger Führung schließen. Vielleicht wird auch damit ein
Studium der Gewerbeordnung und eine Einführung in die Sozial-
statistik verbunden werden. Wie die „Münch. Post“ hört, wird
auch der Fabrikinspektor für Oberbayern Herr Böllath mit mini-
sterieller Genehmigung dort eine Reihe instruirender Vorträge
halten.

— Darmstadt, 18. Februar. In der zweiten Kammer
kam es zu einer ziemlich erregten Sozialisten-Debatte. Ein sozial-
demokratischer Abgeordneter beschwerte sich darüber, daß in einem
Schullehrerbuch sich Angriffe gegen die sozialdemokratische Partei
befänden. Der Minister Finger antwortete darauf, daß die So-
zialdemokratie keinen Anspruch auf Schonung habe, und
verließ nach dieser Erklärung den Saal.

— Frankreich. Präsident Faure empfing am Freitag
Nachmittag den neu ernannten russischen Votschafter Urus-
ow, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Bei der
Überreichung desselben sagte der Votschafter, Befehle des Kaisers
schreiben ihm vor, seine ganze Wachsamkeit anzuwenden zur Auf-
rechterhaltung der ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen Fran-
reich und Rußland zum großen Vortheil der beiden befreundeten
und verbündeten Nationen bestehen. Präsident Faure erwiderte
hierauf, er schähe nicht weniger die gegenseitigen Vortheile dieses
aufrichtigen, innigen und herzlichen Einnehmens als die kaiser-
liche Regierung; er erblicke in demselben eine Garantie des all-
gemeinen Friedens und ein gesichertes Unterpfand für die Wohl-
fahrt der beiden verbündeten und befreundeten Nationen.

— Die fortgesetzten Verhandlungen im Zola-Prozesse
enthüllen immer mehr Unregelmäßigkeiten, die im Prozesse gegen
Dreyfus vorgekommen sind und die die Revision dieses Prozesses
gebieterisch fordern. General Pellieux, durch den geliebten Av-
volaten Labori in die Enge getrieben, hat bekanntlich zugegeben,
daß außer dem Bordereau noch ein zweites geheimes Akten-
stück die Verurtheilung Dreyfus' herbeigeführt hat. Dabei hat
auch eine Visitenkarte eine Rolle gespielt, die von dem deutschen
Oberst v. Schwarzkoppen, früheren Militär-Attaché in Paris,
herührt. Wenigstens nimmt man dies allgemein an. Nach den
bestimmten amtlichen Erklärungen dieses Sachverhalts kann man nur

annehmen, daß man es hier mit einer zweiten Fälschung zu
thun hat.

— Die Enthüllungen des Generals Pellieux im Prozesse
Zola werden von der Pariser Presse lebhaft kommentirt. Die
Blätter der Dreyfuspartei äußern sich über das neue geheime
Dokument sehr skeptisch. Der „Siècle“ schreibt: „Die Erklä-
rungen des General Pellieux bedeuten zunächst das Geständniß,
daß man es ausgiebt, die Schuld des Dreyfus durch das Bor-
dereau zu beweisen. Sie bedeuten ferner das Geständniß, daß
die Beweismittel, welche die Verurtheilung Dreyfus' herbeigeführt
haben, ungenügend waren, da man nach der Verurtheilung erlangte
Beweismittel verzweiflungsvoll heranziehen muß, um nachträglich
die Verurtheilung zu rechtfertigen, die in ihrem Prinzip nicht zu
rechtfertigen ist. Man will die 1894 ausgesprochenen Schuld des
Dreyfus durch ein 1896 gefundenes Dokument beweisen; aber
es genügt nicht, das Vorhandensein dieses Dokuments zu ver-
sichern, man muß seine Echtheit darthun oder, wenn es als ge-
fälscht erkannt wird, was wahrscheinlich ist, muß man seine
Richtigkeit zugestehen.“

— Türkei und Griechenland. In der Kretafrage
ist angeregt worden, vorläufig auf die Anstellung eines Gouver-
neurs zu verzichten, dagegen die autonömische Verwaltung der
Insel zwei von den mehr interessirten Mächten zu übertragen.
Man würde auf diesem Wege den todtten Punkt, auf dem die
Gouverneurfrage angelangt ist, umgehen und gleichwohl den un-
haltbaren Zuständen auf Kreta ein Ende machen. Vor Allem
wird es sich darum handeln, ob die beiden Mächte, die die Ver-
waltung übernehmen sollen, bereit sind, die dadurch erforderlich
werdenden Opfer zu übernehmen, beziehentlich in welcher Weise
diese Opfer vergolten werden könnten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 17. Februar. Die mutige That eines
Infanterie-Offiziers, welcher sich zwei durchgehenden Pferden
entgegenwarf und dadurch die Insassen einer Equipage aus schwerer
Gefahr rettete, wird hier lebhaft besprochen. In der Mählgasse,
welche sehr starken Fall nach der Promenade hin besitzt, rasten
die Thiere dahin, der Reiter war bereits vom Bock geschleudert
und ein Unglück ereignete sich für die weiteren Insassen der
Equipage unermesslich, als sich ein Offizier mit quer erhobnem
Säbel vor die Pferde stellte. Diese stupten einen Moment und
im Nu saßte der Wadere die Thiere auch derart am Bügel, daß
sie zitternd standen. Unerkant entzog sich der Reiter dem Danke,
so daß Herr Brauereibesitzer Ulrich, der Besitzer der Equipage,
diesen öffentlich abtatten muß.

— Plauen, 18. Febr. Einem hiesigen Uhrmacher ist
am vorigen Sonntage eine Taschenuhr gestohlen worden. Am
Montag erschienen bei dem Uhrmacher zwei Männer u. bezahlten
die gestohlene Uhr mit 36 M., da die Diebin „keine Ruhe mehr“
gehabt habe.

— Schwarzenberg, 17. Februar. Dieser Tage konnte
durch die Unvorsichtigkeit eines Geschirrführers ein größeres
Unglück auf der Eisenbahnstrecke von Raschau nach Mittweida-
Markersbach passiren. Kurz vor Ankunft des Zuges überfuhr
noch zwei Schlitzen den Uebergang an der Haltestelle Mittweida-
Markersbach, als jedoch ein dritter Schlitzen dasselbe thun wollte,
befand sich der Zug bereits in solcher Nähe, daß der Geschirrführer
den Schlitzen zur Seite lenken mußte. Er wich nun falsch
aus und fuhr auf dem Geleise gerade dem Zug entgegen. Auf
das Geschrei der Insassen und des Uebergangswärters wurde der
Zug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht und dadurch größeres
Unheil verhütet. Nur das eine Pferd war von dem Puffer der
Lokomotive leicht verletzt.

— Schwarzenberg, 18. Februar. Der hiesige Gesang-
verein „Arion“ feierte gestern sein 25jähriges Stiftungsfest und
brachte das herrliche Chormerk „Märchen von der schönen Melu-
sine“ für Soli, Chor und Orchester von H. Hofmann zur Auf-
führung in einer dem bedeutenden Werte durchaus würdigen Weise.
Wie alle fünf Solisten, besonders aber Fräulein Margarethe
Knothe-Dresden (als Melusine) und Herr Ernst Schneider-Leipzig
(Graf Raimund) ihre Aufgabe in mühseliger Weise lösten, so
trugen nicht minder auch die vortrefflich gelungenen Chöre und
das vollbesetzte Orchester wesentlich zum Gelingen des Ganzen
bei. Am Sonntag, den 20. d. soll im Bad Ottenstein eine öffent-
liche Wiederholung stattfinden.

— Schneeberg, 17. Februar. Der hiesige Gewerbe-
Verein beging gestern in festlicher Weise sein 50jähriges
Bestehen. Der in dem schön und sinnig geschmückten Saale
des Gasthofes zur Sonne abgehaltene Festakt wurde durch die
Begenwart vieler Ehrengäste, des Herrn Amtshauptmannes Geh.
Regierungsrathes Ehrng. v. Wirsing, der Vertreter der staatlichen
und städtischen Behörden, der Leiter der Schulanstalten u. aus-
gezeichnet. Der Vereinsvorsitzende, Herr Seminar-Oberlehrer
a. D. Dr. Köhler, gab in dem Festberichte ein lebensvolles Bild